

Predigt zu Misericordias Domini, 14. April 2024 . Ex 16,1-16

Da sitzt sie nun in der Wüste. Ein Wort hat das andere gegeben, Türen knallen und raus. Bloß noch weg. Keine Zukunft mehr. Wie soll es auch weitergehen? Sie sind zu verschieden. In jeder Hinsicht. Alt und jung, schwarz und weiß, privilegiert und unterste Bordsteinkante. Geliebt und verachtet.

Nur das mit dem Segen... das ist so ne Sache.

Aber was weiß sie schon. Im Moment weiß sie eh nicht mehr, was noch zählt. Hier sitzt sie. Mitten in der Wüste. Man könnte auch sagen: Ende der Sackgasse erreicht. Keine Wendemöglichkeit. Und nun?

Gnade sei mit euch und Friede von der, die da ist, war und sein wird.

Kennt ihr das auch? Heulend ins Bett geworfen? Mit zusammengebissenen Zähnen und erstarrter Miene am Tisch sitzen geblieben? Hörer auf die Gabel geknallt? (Gibt's das eigentlich noch, Hörer und Gabeln?) Und dann den Kontakt abgebrochen?

Mit dem ist ja eh nicht mehr zu reden! Die versteht mich ja eh nicht! So lass ich mich doch nicht behandeln! Zu bleiben ist mein Untergang! Ich muss an meine Zukunft denken!

Ja klar, Familie. Eigentlich wär es miteinander schön. Aber das geht echt nicht.

Und dann sitzt man da. Erleichtert. Und todtraurig. So sollte es nicht enden.

Ich hab mich doch schon mit meinen Geschwistern gestritten, warum muss das jetzt zwischen meinen Kindern so weitergehen? Gibt es so was wie Konfliktübertragung in die nächste Generation?

Wie soll es werden? Da ist noch Leben in mir, das leben will. Aber wie soll es in die Welt kommen?

Wüste ist allein. Karg, staubig, ablenkungsfrei. Alle Sinne sind aufs Überleben gerichtet. Ein Fehler, und das war's. Konzentration und Besinnung. Hören auf die Stille und die Stimme in mir. Keine Ablenkung. Kein Handy, kein Anruf, keine Arbeit. Mein Kopf. Mein Herz. Gott. Gott?

Was bleibt noch? Wie lernt man verzeihen? Wie ist das Verhältnis von Respekt und Stolz, Einsicht und Demut? Wächst man in das Verstehen hinein? Was sage ich im

Rückblick? Welchen Streit hätte ich gern beigelegt? Welche Erfahrung noch gemacht? Welche Entscheidung anders getroffen? Worauf kommt es an?

Wenn man in der Wüste überlebt, dann verändert es einen. Das Hören. Fühlen. An der Grenze der Existenz.

Sie merkt das. Und wird ganz ruhig. Ihr Ärger ist nicht weg. Der blöde Kerl, der immer zu seiner Frau hält und sich von ihr scheuchen lässt. Die blöde Kuh, die meint, sie sei was Besseres. Die anderen. Die immer schweigen. Die es einfach besser haben. Die sie eh nicht verstehen. Nicht anerkennen.

Der Ärger ist immer noch latent da.

Doch da ist noch was. Sie merkt: die anderen können auch nicht raus aus ihrer Haut. Da ist so viel Schmerz. Enttäuschung. Zerbrochene Hoffnung. Schmerzende Stellen. Vielleicht wären sie auch gern anders. Mitfühlender. Verzeihender. Mutiger. Aber: geht nicht. Woran soll man sich klammern, wenn der Strohalm schon so kurz geworden ist?!

So sitzt sie da. Ein Schluck Wasser. Auf der Zunge. Im Hals. Im Bauch. Ihre Hand streichelt den Bauch. Da ist noch mehr Ärger... Und Sicherheit. Trotz allem. Gehalten. Begleitet. Wahrgenommen. Sie strafft die Schultern.

Später gehen noch andere in die Wüste. Mose. Jesaja. Jesus. Antonius. Augustinus. Franziskus. Martin. Hildegard. Dietrich. Cato.

Und spüren: Er sieht dich. Auch wenn du denkst, das gibt's nicht.

Sie ist bei dir. Auch wenn du das Gefühl hast, ganz allein zu sein.

Du musst deinen Weg gehen. Deinen. Weg. Der ist für jede anders.

Du bist gerufen. Bei deinem Namen.

Niemand hat gesagt, dass es leicht wird. Leben ist hart. But we can do hard things.

Wir werden wachsen, wenn wir uns nicht verschließen. Aus dem Samen in die Pflanze und die Blüte. Immer verändernd. Es wird wehtun. Wie häuten. Immer wieder. Und jedes Mal werden wir uns wundern, wie eng das alte Kleid war.

“Geh”, sagt der Engel. „Du wirst gesehen. Auf dir liegt Segen.“

Hagar geht. Zurück zu Sarai und Abram. Bringt Ismael zur Welt und benennt ihren Sohn. Wird zur Urmutter der Araber. Ist die erste Frau, die eine Verheißung bekommt und überhaupt der erste Mensch in der Bibel, der ein Engel begegnet. Sie. Eine Frau, eine Fremde, Ausländerin, Sklavin, rechtlos. Ungewollt geschwängert. Gemobbt und verprügelt. Sie wird von Gott gesehen, gestützt, gestärkt.

Als sie ganz unten ist und nicht weiß wohin sie gehen soll, an einem Brunnen in der Wüste strandet, schwanger, guter Hoffnung und doch hoffnungslos hört sie: Wo kommst du her? Wo willst du hin? Ich bin bei dir. Ich gehe dir nach. Zärtliche Stimme Gottes.

Und wir? Manchmal gelingt das. Zurück.

Versöhnung oder Verhandlung. Arrangieren so lange man muss.

Manchmal ist es besser, wenn sich Wege trennen. Lot und Abram. Neffe und Onkel. Ismael und Isaak, die Kinder der Verheißung.

Die Sehnsucht bleibt. Dass es heil wird. Dass wir miteinander leben können in Frieden. Dass unsere Sehnsucht gestillt wird. Gesehen und geachtet zu werden. Unseren eigenen Weg gehen zu dürfen. Ärger auszusprechen und nach einem Kompromiss zu suchen. Frieden finden.

Gott sieht uns. Gott ist da. Gott liebt dich. Gerade jetzt. Wenn du das hören musst.

Amen